

11. Klostersee mit Mühlendenkmal

Seit 1985 Wohnpark auf dem Areal der früheren Textilfabrik Gebrüder Burkhardt. Baumwoll-Spinnerei und Weberei. Mit ca. 1.400 Arbeitern viele Jahrzehnte der größte Arbeitgeber in Pfullingen.

Der 2/8-Kanal der Echaz speist den künstlich angelegten Klostersee.

Das Mühlendenkmal (Albert Etter 1985) erinnert an die über viele Jahrhunderte aktiven Mühlen und Wassertriebwerke der Stadt.

Die älteste bekannte Wassermühle ist von 1098. Insgesamt sind 33 Standorte bekannt. Hier abgebildet sind nur die Triebwerke, die im Laufe des 20. Jahrhunderts noch



existierten.

Typen:

Getreidemühle, Gipsmühle, Papiermühle, Hammermühle, Lohmühle, Ölmühle, Pulvermühle, Salpeterhütte, Schleifmühle, Walkmühle, Gerberei, Sägerei, Kunstmühle. Die effizientesten Systeme nutzen ein Gefälle, bei dem das Wasser



17. Samariterstift, Seniorenresidenz

18. Ehemalige Fadenfabrik Knapp

Gegründet 1852 im damaligen Königreich Württemberg. Produktion von Baumwoll- und Leinengarnen. Fast 700 Mitarbeiter, viele Frauen. Sehr erfolgreich auf dem Weltmarkt. Ende 1962. Heute Büros und Praxen: u. a. Zahnarzt, Physiotherapie, Landschaftsarchitekturbüro Pustal.

19. Friedrich-Schiller-Gymnasium

20. Klosterkirche

Im Jahr 1275 erbaute Kirche des mittelalterlichen Frauenklosters Orden der heiligen Klarisse. Es war ein großer Konvent (im Jahr 1413 bestand er aus 64 Nonnen) für das damalige Dorf. Die ummauerte Klosteranlage umfasste Kirche, Konvent (Wohnbereich), Wirtschaftsgelände (Küche, Waschraum), Fruchtkasten, Zehntscheuer und Mühle. Die Nonnen lebten immer in Klausur. Das ist bis heute



so bei noch aktiven Klarissenkonventen. Nach 1539 herzogliches Klostersgut nach der Reformation. Herzogtum Württemberg wurde evangelisch. Teilabriss der Kirche und Umbau zum Kornspeicher.

21. Klostergarten mit Sprechgitter

Einziger Kontakt zur Außenwelt für die streng in Klausur lebenden Nonnen. Heute multimediale Ausstellung im Waschhaus (Museum).



über einen Kanal oder eine Rinne von oben herangeführt wird (ober-schlächtig). Die am wenigsten effizienten Systeme sind jene, die von der Strömung eines Flusses angetrieben werden und von seiner Geschwindigkeit abhängig sind (unterschlächtig).

12. Die Kanäle der Echaz

Im Süden vor den Toren der Stadt, im heutigen Naturschutzgebiet, teilt sich die Echaz an der Urfall



in einen 5/8-Kanal und einen 3/8-Kanal. Im weiteren Verlauf

im Stadtgebiet teilen sich diese Kanäle weiter auf. In den letzten Jahren wurden einzelne Triebwerke wieder in Betrieb genommen, um klimaneutralen Strom zu gewinnen. Hier im Klostersee teilt sich der 2/8-Kanal auf, bildet einen See, und fließt dann wieder zusammen.

13. Mühle Renz

Ehemalige Volk'sche Mühle

Stellvertretend für verschiedene historische Wassermühlen, die heute noch bzw. wieder Strom aus Wasserkraft erzeugen, steht dieses wunderschöne, denkmalgerecht sanierte Mühlengebäude am 3/8 Kanal mit neuem Wasserrad. Der Durchmesser beträgt ca. 4 m. Es wurde 2022 in Betrieb genommen



und produziert bei guter Wassermenge bis zu 15 KW/h Leistung. Eine Mühle gab es hier bereits 1574. Über Jahrhunderte waren Mühle und Kraftwerk im Besitz der Familie Volk. Im Jahr 2011 erwarb die Pfullinger Familie Gerd und Claudia 'Renz Holzbau' das Anwesen, sanierte es behutsam für Wohnungen und reaktivierte das Wasserwerk.

14. Obere Mühle

Zur Stromerzeugung wird ein mächtiger Wasserfall genutzt.

15. Ehemalige Papierfabrik Laiblin

Das große Wasserrad mit einem Durchmesser von 8,88 m wurde 1927 demontiert. Seit 1907 ist eine Francis-Turbine in Betrieb.

16. Villa Louis Laiblin mit Park und Pavillon

1873 erbaut von den Papierfabrikanten Ernst Louis Laiblin und Bruder Adolf Laiblin. Der Sohn Louis Laiblin nahm sein Erbe und lebte als Privatier und Mäzen für Kunst,



Architektur und Kultur. Er förderte seine Vaterstadt und viele große und kleine Kultureinrichtungen im Land. Er stiftete die Pfullinger Hallen, den Schönbergturm und vieles mehr. Er vererbte alles der Stadt Pfullingen, da kinderlos. Heute ist in der Villa eine Dokumentationsstätte, die vom Geschichtsverein betreut wird.



Geschichtsverein Pfullingen e. V.

www.geschichtsverein-pfullingen.de



24. Echazbad, Hallenbad

25. Vorbei an ehemaliger Hammermühle, Hammerschmiede.

26. Schlössle

Um 1450 erbaut vom mittelalterlichen Ortsadeligen Caspar Remp, ebenso wie das große Schloss. Alemannischer Fachwerkbau. Schlössle und Schloss 1487 an Graf Eberhard im Bart verkauft. Heute Stadtgeschichtliches Museum.



27. Baumannsche Mühle

1798 erbaut. um 1500 erste Mühle an diesem Standort. 1963 stillgelegt. Heute Trachtenmuseum und Mühlenmuseum. Informationszentrum Biosphärengebiet Schwäbische Alb.



28. Schloss

Ehemaliges Wasserschloss

Ursprünglich „Untere Burg“ des mittelalterlichen Ortsadels der Rempen. 1487 an Graf Eberhard im Bart verkauft. 1563 Umbau zum Renaissanceschloss durch seinen Großneffen Herzog Christoph. Heute Teil der Schulanlage Schlossschule.

29. Schlossbrücke

Steinerne Brücke. Um 1563 von Herzog Christoph erbaut, zusammen mit dem Schlossumbau.



30. Rathaus IV

Im 16. Jahrhundert Wohnhaus des evangelischen Pfarrhelfers („Helferei“), 1710 neu erbaut. Seit 2009 Rathaus IV mit Infopunkt.



Pfullingen – Gestern und Heute

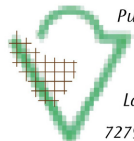
Pfullingen ist mit über 20.000 Einwohnern (Juni 2026) die drittgrößte Stadt im Landkreis Reutlingen und ist aktives Mitglied im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Ein Ort mit langer Geschichte: Schon seit 450 n. Chr. als alamanischer Hauptort im Bereich des heutigen Pfullingens besiedelt und im Jahr 937 erstmals urkundlich dokumentiert. Das Tal des Flüsschens Echaz am Fuß des Mittelgebirges Schwäbische Alb war äußerst fruchtbar und bot hervorragende Lebensbedingungen. Die Echaz war und ist die Lebensader unserer Stadt und Region. Reichhaltige Grabfunde aus Ausgrabungen rund um die Martinskirche zeugen von der historischen

Bedeutung. Im Jahr 1699 wurde Pfullingen zur Stadt ernannt. Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Umwandlung des damaligen Kleingewerbes in Industriebetriebe. Papier-, Textil- und Lederindustrie entwickelten sich vorwiegend entlang der Energie spendenden Echaz, unser Flusssystem, an den Standorten ehemaliger Mühlen. Die Strukturkrise in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts hat viele Industriebetriebe der Gründerzeit verändert. An ihre Stelle traten verschiedene neue Unternehmen und hochmoderne Industriezweige. In jeder Krise stecken Chancen. Pfullingen meisterte diese vorbildlich.

Unsere Aktivitäten unterstützen

Spenden an den Geschichtsverein: KSK Reutlingen
IBAN DE13 6405 0000 0000 6044 68

Zur Unterstützung der geschichtlichen Bildungsarbeit gesponsert von



Pustal Landschaftsöko-logie und Planung
Prof. Waltraud Pustal
Freie Landschaftsarchitektin
LandschaftsArchitekten-Biologen
72793 Pfullingen, www.pustal-online.de

1. Stele: Rebellion Pfullinger Frauen

Der 2. Weltkrieg bedeutete auch für Pfullingen eine starke Zäsur. Die Entwicklung der nachfolgenden Jahrzehnte bringt uns unsere Städtepartnerschaft und Freundschaft mit Passy. Vor über 80 Jahren endete der 2. Weltkrieg. Es war der 22. April 1945, als französische Panzer einrollten. Pfullingen erinnert sich dankbar an mehrere hundert mutige Frauen, die am 20. April 1945 entgegen den Befehlen der Nazikommandeure bereits aufgestellte Panzersperren an allen wichtigen Straßen wegräumten. Die meisten Pfullinger Männer waren ja als Soldaten im Krieg, 600 waren bereits gefallen. So wurden vor allem junge Kerle im Alter von 16, 17, 18 Jahren für den so genannten Volkssturm rekrutiert, um „die Festung Pfullingen bis zum letzten Mann zu verteidigen“. Wichtig zu wissen: Es drohte die sofortige Todesstrafe für jeden, der Panzersperren verhindert, wegräumt oder eine weiße Fahne zeigt. Die Pfullinger Frauen hatten

aber erkannt, dass der Krieg zu Ende war. Panzerkanonen waren über 50 Kilometer weit bereits zu hören. Die Frauen hatten Männer, Väter, Söhne verloren. Sie wollten nicht noch ihre Töchter, Häuser, ihre Stadt, ihre Lebensgrundlage verlieren. Sie räumten die Sperren beiseite und zogen gemeinsam laut schreiend vor das Rathaus. Der energische Protest sorgte dafür, dass der Kommandant aus dem hinteren Rathausfenster flüchtete und die Stadt am 22. April 1945 friedlich übergeben wurde.



Heute erinnert diese Stele vor dem Rathaus an die mutigen Frauen. Mit einem QR-Code können die Geschichten rund um die Frauen, die Aktionen und das Kriegsende aufgerufen werden. In der ‚Gedenkstätte Deutscher Widerstand GDW Berlin‘ wird der Widerstand dieser Frauen gegen die Nazis am Kriegsende in der dortigen Ausstellung und in einem Buch gewürdigt.

2. Marktplatz mit Marktbrunnen

Hier hatte sich im April 1945 das Pfullinger Schicksal entschieden. Über Jahrhunderte wurde auf

diesem Platz über menschliche Schicksale entschieden. Der Brunnen (Heinrich Pfingsten, 1955) erinnert mit der Figur der Justitia, dass hier einst eine offene Gerichtsstätte unter freiem Himmel war: ein ‚Schranngericht‘. Auf dem Brunnen sind Figuren der Pfullinger Sagenwelt dargestellt. An erster Stelle die gute Fee Ursula, die noch im Ursulenberg wohnen soll und dort einen Schatz bewahrt. Der Platz wurde erstmals 1983 neu gestaltet. Vorher war hier Hauptverkehrsstraße. Autos, Lastwagen und Straßenbahn brummen hier hindurch.



3. Stadterneuerung / ‚Grünzug entlang der Echaz‘

Kaum jemand wollte hier in der Innenstadt wohnen.



Um die Stadt lebenswert zu machen, wurde alles umgestaltet. Man nutzte die Gelegenheit, dass die Industrie abgebaut wurde. Man beschloss, entlang der Kanäle des Flusses Echaz einen ‚Grünzug entlang der Echaz‘ zu gestalten. Dieser Grünzug umfasst alle wichtigen Einrichtungen: Rathäuser, Schulen, Kulturgebäude, Schwimmbäder. Ein Fluss, mehrere Kanäle: ein ur-altes Wassersystem. Die Pfullinger lieben ihren Grünzug entlang der Echaz.

Die Rathäuser

Die Verwaltung der Stadt ist noch bis 2027 auf 5 Rathäuser verteilt. Die beiden ältesten sehen Sie hier:

4. Rathaus I wurde um 1437 erbaut. Es ist das älteste Fachwerkhaus der Stadt. Hier trifft man wieder auf unser Eingangsthema, dem Ende des 2. Weltkrieges und Beginn unserer gemeinsamen Geschichte mit Frankreich. Wir haben erfahren, dass mit dem Einmarsch französischer Panzertruppen am 22. April 1945 Pfullingen von der Herrschaft der Nazis befreit worden ist. Wir haben auch erfahren, dass es dank der Rebellion Pfullinger Frauen nur wenige Schusswechsel und fast keine Zerstörungen gab. Eine französische Kommandatur wurde im Rathaus eingerichtet. Die Bevölkerung musste nun alle Waffen, also Gewehre, Pistolen, Munition, Messer sowie Radios, Fotoapparate und dergleichen hier im Rathaus abliefern. Das wurde hier gesammelt. Französische Soldaten durften sich bedienen und haben davon reichlich Gebrauch gemacht. Am 23. Mai 1945 gegen 17 Uhr kam es wahrscheinlich durch Probeschüsse oder weggeworfene Zigarettenreste zur Entzündung und dann nach ca. 6 Minuten zur

starken Explosion. Der östliche Teil des Rathauses stürzte ein. Im Gebäude waren etwa 50 Franzosen anwesend. Die meisten wurden gerettet, ebenso das deutsche Personal. Jedoch starben vier franz. Verwundete an den Verletzungen. Das Rathaus wurde repariert, es ist seither jedoch nur noch halb so groß. Wichtig: Das Rathausglöckchen ist seit 1982 wieder an seinem Platz auf dem Dach.

5. Passy Platz

Platz der Städtepartnerschaften Passy (F) seit 1985, Lichtenstein (Sachsen) seit 1990/2012 und Freundschaft mit St. Wolfgang im Salzkammergut (A) seit 2023.



6. Rathaus II wurde 1686 erbaut. Dies war ursprünglich Vorratslager und Markthalle, dann lange Jahre Schulhaus. Bis zum Bau des 1. Feuerwehrhauses 1957 diente das Erdgeschoss als Spritzenmagazin. Als Rathaus wird es seit 1902 genutzt. Die weiteren Rathäuser in der Umgebung sind erst die letzten ca. 20 Jahre in Nutzung. Aus diesem Grunde entschloss sich der Gemeinderat im Jahr 2020 für einen größeren Rathausneubau. Direkt angrenzend erfolgt der Neubau.



befundenen Vorgängerbauten zu den historisch am weitesten zurückliegenden christlichen Sakralbauten in Württemberg. Das Land Württemberg ist seit der Reformation im 16. Jahrhundert evangelisch. Die Martinskirche ist benannt nach dem über alle christlichen Konfessionen hinweg als heilig verehrten Martin von Tours.

8. Figurengruppe Disput

Streitgespräch – Bronzeskulptur, 1985 geschaffen von Künstler Prof. Hubertus von Pilgrim, München.



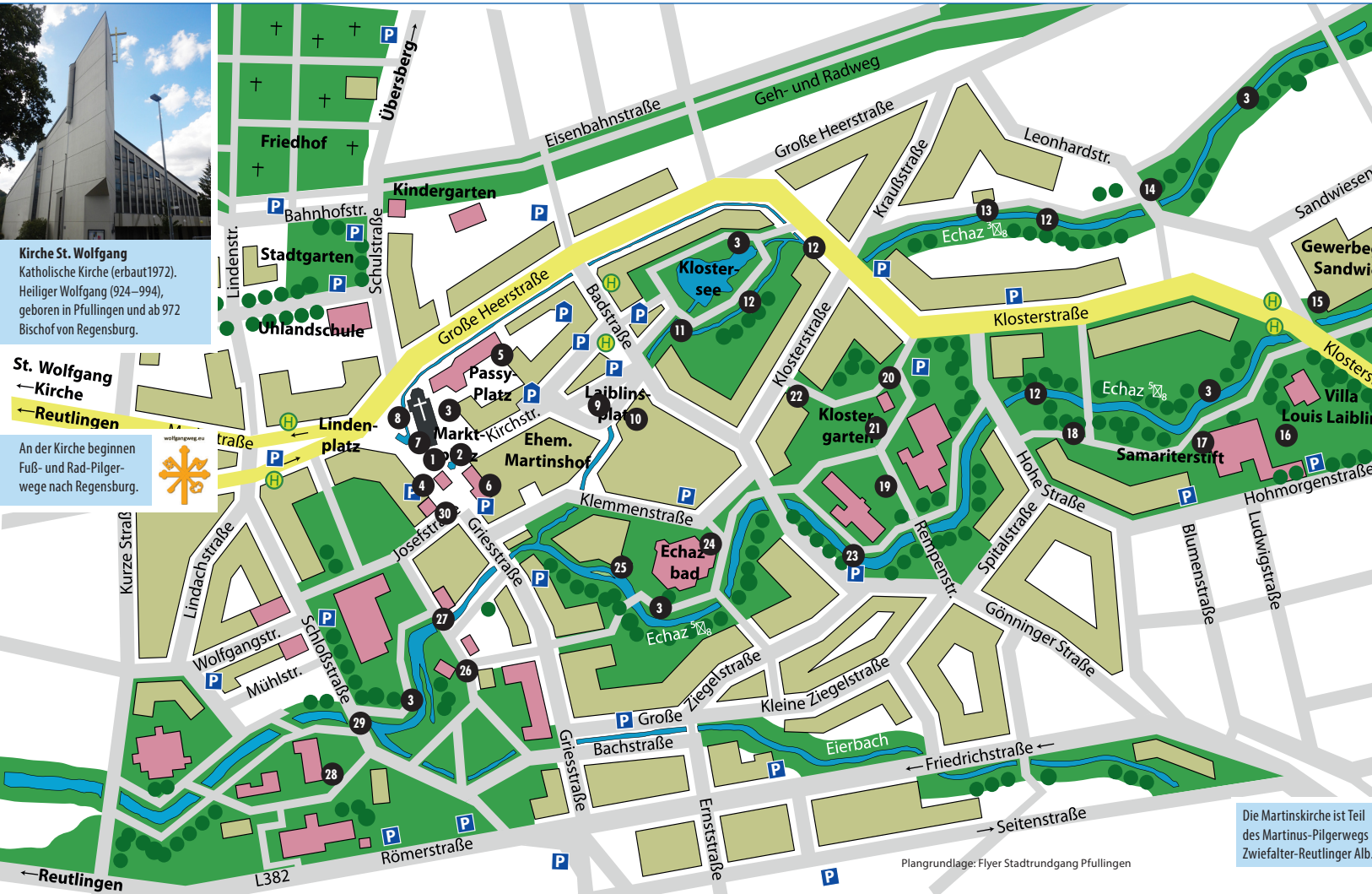
9. Laiblingsplatz

1885 der Bevölkerung gestiftet vom Papierfabrikanten Ernst Louis Laiblin (1817 – 1892). Die Familie Laiblin spielte seit Jahrhunderten eine maßgebliche Rolle in dieser Stadt. Er kauft hier Mitte der 1880er Jahre auffällige Häuser, ließ sie abbrechen und einen Platz herrichten, der ihm zu Ehren Laiblingsplatz genannt wurde.



10. Pfarrhaus Laiblingsplatz

1740 neu erbaut als evangelisches Pfarrhaus. Hier trafen sich in den Jahren 1820 – 1848 die berühmten schwäbischen Dichter Ludwig Uhland, Karl Mayer, Gustav Schwab (Die schönsten Sagen des klassischen Altertums).



7. Martinskirche

Blick auf die wunderschöne Martinskirche mit dem 48 Meter hohen Turm. Er ist kein Aussichtsturm. Sie ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und sie ist sehr jeher das Zentrum. Sie gilt als „Urkirche“ des mittelalterlichen Pfullingaus. Laut archäologischen Forschungsergebnissen reichen ihre Ursprünge bis zur Christianisierung der Alemannen im 7. Jahrhundert zurück. Damit zählt die Martinskirche einschließ-lich ihrer sich auf demselben Areal